

## 32. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

### Evangelium: Mk 12,38-44

#### 1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Im Evangelium stellt Markus seiner Gemeinde und damit auch uns eine arme Witwe als Beispiel vor Augen. Sie gibt im wahrsten Sinn alles, was sie geben kann, im Vertrauen auf Gott.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

Die Perikope beendet die Auseinandersetzung Jesu mit seinen Gegnern in Jerusalem (11,1 – 12,44) und leitet mit dem Stichwort „Tempel“ über zum folgenden Text, den letzten Worten an seine Jünger vor der Leidensgeschichte.

##### b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit

- 38    lehrte Jesus eine große Menschenmenge  
      und sagte: Nehmt euch in Acht vor den **Schriftgelehrten!**  
      Sie gehen gern in langen Gewändern umher,  
      lieben es, wenn man sie auf den Marktplätzen grüßt,  
39    und sie wollen in der Synagoge die Ehrensitze  
      und bei jedem Festmahl die Ehrenplätze haben.  
40    Sie fressen die Häuser der Witwen auf  
      und verrichten in ihrer Scheinheiligkeit lange Gebete.  
      Umso härter wird das Urteil sein, das sie erwartet.  
41    Als Jesus einmal dem Opferkasten gegenüber saß,  
      sah er zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen.  
      Viele Reiche kamen und gaben **viel**.  
42    Da kam auch eine arme Witwe  
      und warf zwei **kleine** Münzen hinein.  
43    Er rief seine Jünger zu sich  
      und sagte: Amen, ich sage euch:

- Diese arme Witwe  
hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern.
- 44 Denn sie alle  
haben nur etwas von ihrem **Überfluss** hineingeworfen;  
diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat,  
sie hat alles hergegeben, was sie besaß,  
ihren **ganzen** Lebensunterhalt.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

### 3. Textauslegung

Der Abschnitt Mk 12,37-44 bildet den Abschluss der Auseinandersetzung Jesu mit seinen Gegnern seit seinem Einzug in Jerusalem (Kapitel 11). Was vorher im Markusevangelium angedeutet wird (etwa 8,15), wird jetzt klar ausgesprochen. Die „Lehre“ Jesu (V. 38) besteht hier aus einer Warnung vor den Schriftgelehrten, deren Beschreibung und einer abschließenden Gerichtsandrohung. Kritik an den Schriftgelehrten findet sich auch in zeitgenössischen jüdischen Schriften, wenn auch selten in dieser Schärfe.

Der Kernpunkt der Kritik: Die scheinbare (oder besser „scheinheilige“) Frömmigkeit der Schriftgelehrten entspricht in keiner Weise ihrem sozialen Verhalten. Bei ihnen mischen sich religiöse Praxis und Prestigesucht. (Ein Blick auf das Evangelium vom letzten Sonntag 12,28-34 zeigt, dass die Kritik nicht auf alle Schriftgelehrten bezogen werden darf.)

Als positives Beispiel wird ihnen die arme Witwe gegenübergestellt. Bemerkenswert: Sie wirft zwei Münzen ein, hätte also auch eine für sich behalten können. (Wörtlich sind es zwei Lepta, die kleinste griechische Münze).

Das Herbeirufen der Jünger und die Einleitung „Amen, ich sage euch“ gibt diesen Worten Gewicht. Die Witwe wird der Gemeinde als Vorbild vor Augen gestellt. Wörtlich heißt es in V. 44-45: Während die anderen „aus ihrem Überfluss“ gegeben haben, gibt sie „aus ihrem Mangel alles, was sie hat, ihren ganzen Lebensunterhalt“. Dabei bedeutet das Wort bios, das hier steht, eigentlich „Leben“: Sie gibt gewissermaßen ihr Leben.

*Dipl.-Theol. Friedrich Bernack*